

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungskreis Nr. 6872)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonn-
abends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
und „Landwirthschaftlicher Rathgeber“ und kostet bei der Expe-
dition sowie bei den Postanstalten nur 1 M., 25 Pfg. vierteljährlich,
mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-spaltige Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u.
Anzeigen, Dienstgedichte u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Mon-
tag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.
Bestellungen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expe-
dition prompt und zu Originalpreisen übermittelte.

Nr. 2885

Ahrensburg, Dienstag, den 18. Januar 1898.

21. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Berichte ist, soweit er nicht
mit deutlicher Quellen-Angabe erfolgt, nicht gestattet.

Kreis Stormarn, 16. Januar. Bei
einem Pferde des Husaren-Regiments Nr. 15
ist die Erkrankung an der Brusseuche fest-
gestellt worden.

Ahrensburg, 17. Januar. Die
Mitglieder der Gemeinde-Vertretung, welche
bekanntlich beschloßen hat, hier eine ent-
sprechende Feier der 50jährigen Wiederkehr
des Tages der Erhebung Schleswig-Holsteins
zu veranstalten, sind zur Berathung dieser
Sache vom Vorsitzenden am Mittwoch den
19. d. M. Abends 8 Uhr nach dem Lokale
des Herrn J. Degenhard geladen worden.
Einladungen zur Theilnahme an dieser Be-
rathung sind auch an die Vorstände der
Vereine ergangen.

Wie uns mitgetheilt wird, hat Herr
Fabrikant Schatz in Hamburg seinen Besitz
in Ahrensburg, von ihm Erlenhof benannt,
der bekanntlich aus dem größten Theil des
früheren Hofes Fabrik, der späteren „Pomona“
besteht, an Herrn Claßen, den früheren
Pächter zu Stegen, adeligen Gutes Zerbst,
verkauft. Statt der früher in Ahrensburg
belegenen, abgebrannten Gebäude hat Herr
Schatz auf der Gemartung Ahrensberg neue
errichten lassen.

Wie wir hören, hat auch
Herr Kaufmann Rhode sein an der Ham-
burger Straße belegenes Grundstüd verkauft.
In der letzten Zeit ist wieder nächt-
licher Weise der Anflug verübt worden, daß
in der Gegend der Wald-Straße-Mannhagener
Allee Gartenportulen ausgehängt und ver-
schleppt worden sind. An einer Stelle wurden
Schrauben einer eisernen Pforte gelöst und
diese selbst weggeschleppt, so daß sie bisher
nicht wieder aufgefunden werden konnte.

Für eine richtige Winterperiode soll
nach dem letzten Berichte des schweizerischen
meteorologischen Zentralbureaus in diesem
Winter wenig Aussicht mehr sein. In dem
Berichte heißt es: Die allgemeinen Druckver-
hältnisse, so wie sie gegenwärtig über dem
europäischen Kontinent zu Tage treten,
sprechen noch gar nicht für einen ordentlichen
Schneewinter. Im Süden und Osten des
Erdballs steht das Barometer fortgesetzt
hoch, niedrig dagegen über dem Norden
Europas, daher die Zufuhr wärmerer Luft-
massen offen steht. Die Wirkung eines
warmen südwestlichen Stromes giebt sich
namentlich über dem ganzen westlichen Europa
auffallend kund; die französischen und
englischen Stationen melden bereits seit
Wochen so hohe Morgentemperaturen, wie
sie selbst nicht an der Riviera in so conse-
quenter Aufeinanderfolge vorkommen. Ab
und zu spüren wir diesen mächtigen, er-
wärmenden Luftstrom des Atlantik auch
weiterhin ostwärts tief im Kontinent, und bis
heute sind wir unter seinem Einfluß von
einem strengen dauernden Kältefall verschont
geblieben. Dieser bis jetzt, namentlich für
das westliche Mitteleuropa, ausnehmend
milde Winter hat wahrscheinlich in den Polar-
gegenden nach Nordosten, vermuthlich im
nördlichen Sibirien oder im Norden des
amerikanischen Festlandes sein Gegengewicht.

Alt-Rahlstedt, 17. Januar. Es ist
die Zeit, in der Prinz Karneval das Szepter
schwings, Masteraden, die früher auf dem
Landgebiet zu den Seltenheiten gehörten,
sind jetzt an der Tagesordnung. Nachdem
eine solche am vor. Sonntag im Lokal der
Frau W. Eggers, gestern eine im Lokal des
Herrn Köster stattgefunden, wird am nächsten
Sonntag eine von dem Musik-Klub veran-
staltete im Lokale des Herrn Ostermeyer ab-
gehalten werden. Eine weitere wird am 13.
Februar im „Bahnhofs-Hotel“ folgen. Die
Veranstaltung geht in der Regel von Ver-
einen aus.

Zur Feier von Kaisers Geburtstag
veranstaltet die Militär-ische Kameradschaft
von Alt-Rahlstedt, Tonndorf und Umgegend
am 27. Januar im Lokale des Herrn J.

Schilling in Neurahstedt Theater-Auf-
führungen und Ball.

Westliches Stormarn, 16. Januar.
In der abgehaltenen Generalversammlung
von der Genossenschafts-Meierei zu Lasbel,
Barthorst und Lasbel Gut, wurde von den
Vorstehenden bekannt gemacht, daß vom 1.
Januar 1897 bis Ende Dezember 1897 ver-
arbeitet worden sind 590,700 Kilo Milch,
aus dieser sämtlichen Milch wurden 45,422
Pfd. Butter gewonnen, wofür 44,527 M.
7 Pfg. eingenommen sind. Nach diesem
Ergebniß sind zu einem Pfd. Butter 13 Kilo
Milch verbraucht und für 1 Kilo Milch nach
Abzug des Anloftenpfennigs sind durchschnitt-
lich 6,53 Pfg. ausbezahlt worden. Für Schrotten
und Mahlen sind 2053 M. 48 Pfg. ein-
genommen, für Trank und dergleichen 286
M. 42 Pfg. Im Ganzen beträgt die Ein-
nahme 46,866 M. 97 Pfg., die Ausgabe
44,448 M. 33 Pfg., somit ist der Ueberschuß
2418 M. 64 Pfg. In den Vorstand wurde
für den ausscheidenden Genossen S. Appel
der Genosse H. Wienten gewählt. Der Dampf
für den Kartoffelapparat dieses Jahres wurde
für 60 M. verpachtet, und der Milchabfall
dieses Monats für 15 M.

Widesloe, 13. Januar. Die frühere
Papierfabrik, die vor 1 1/2 Jahren zu einer
großen Möbelfabrik eingerichtet wurde, ist
jetzt nach dem im Sommer erfolgten Konkurs
des Inhabers abermals zu zahlreichen
Wohnungen eingerichtet worden, da der
Wohnungsmangel hierorts noch ständig zu-
nimmt, obgleich im letzten Jahre 10 neue,
theils große Wohnhäuser erbaut und mehrere
Käufer durch Umbauten vergrößert wurden.
Besonders sind es Beamte und kleinere
Handwerker, die die Bauhäufigkeit durch Neu-
bauten fördern; mehrere Neubauten sind
jetzt in Angriff genommen. Es fehlen hier
noch ca. 50 Wohnungen.

Altona, 14. Januar. Zwei Söhne des
berühmten Bilders Schulz aus Stellings-
Langenfelde hatten sich gestern vor der Straf-
kammer I des Landgerichts zu verantworten.
Die Angeklagten waren beschuldigt, auf der
Bönningstedter und Garstedter Feldmark wider-
rechtlich gejagt und einen Gendarmen, der sie
bei ihren Wildjagden abfaßte und sie ge-
stellt hatte, mit Erschießen bedroht haben.
Schulz sen., der Vater der beiden resp. 19
und 20 Jahre alten Angeklagten, ist bekannt-
lich jener im Spandauer Forst ergriffene
Wilddieb, der gegenwärtig 6 Jahre Gefäng-
niß verbüßt. Der Gerichtshof verurtheilte
Waldemar Schulz zu drei Jahren Gefäng-
niß und verfügte auch die Einziehung des
Gewehrs, pp. Henry Schulz wurde wegen
mangelnden Beweises kostenlos freigesprochen
und auf freien Fuß gesetzt, wobei der Vor-
sitzende dem Angeklagten bemerkte, daß er
diesmal noch mit einem blauen Auge davon-
gekommen sei und sich hier nicht wieder sehen
lassen sollte, sonst könne es ihm einmal schlecht
ergehen.

Eine schlimme Messer-affaire, bei
welcher zwei Personen lebensgefährlich ver-
letzt wurden, fand in der Nacht auf
Donnerstag auf dem Hofe des Tanzlokals
„Casino“ in der Reichenstraße in Altona statt.
Der Matrose Fritz Emanuel und der Geizer
Peter Nielsen vom dänischen Dampfer „Ribe-
huus“ wurden, als sie nach einem Tanze
den Hof betreten, plötzlich von einem Manne
überfallen, der ein Messer zog, wie rasend
um sich schlug und die Beiden schwer ver-
wundete. Dieselben brachen blutüberströmt
zusammen. Inzwischen war man im Tanzsaal
auf die Hülferufe aufmerksam geworden; man
eilte hinaus, entwand dem Thäter,
einem Trimmer, das Messer und überlieferte
ihn der Polizei. Die beiden in ihrem Blute
schwimmenden Seelente boten einen entsetz-
lichen Anblick. Emanuel wies Stich-
und Schnittwunden am Halse, am Kopfe, an der
linken Schulter und am Auge auf, während
Nielsen nicht minder schwere Wunden am
Kopfe, am linken Arm, am Auge und am
Rücken hatte. Die Sanitätskolonne der

Feuerwehr brachte die Beiden, nachdem ihnen
ein Nothverband angelegt worden, ins
städtische Krankenhaus. Ihre Verletzungen
sind so schwerer Art, daß sie bis gestern noch
nicht vernommen werden konnten; Beide
schwaben in Lebensgefahr. Ueber die Ursache
des Ueberfalls hat bis jetzt bestimmtes nicht
festgestellt werden können; man nimmt an,
daß es sich um einen Akt der Eifersucht
handelt.

Kiel. Die Kieler Landesfeier zur Er-
innerung an die Märztagung von 1848 beginnt
am 23. März mit einem Zapfenstreich und
Begrüßung der von auswärts Eintreffenden
Deputationen. Am Vormittage des 24. März
findet eine kirchliche Feier und ein Festakt in
der Universität statt. Nachmittags folgt der
Festzug und abends ein Kommers in mehreren
Lokalen. Eine Bekrängung der Gräber der
im Erhebungskampfe Gefallenen ist beschloßen.
Die Märzfeier hat in der Bürgerchaft die
lebhafte Zustimmung gefunden, so daß die
regste Theilnahme zu erwarten ist. Troßdem
in jedem größeren Orte Schleswig-Holstein
eine lokale Feier vorgesehen ist, dürften zahl-
reiche Abordnungen aus Nord und Süd in
Kiel eintreffen.

Die Einrichtung einer königlichen
Polizeiverwaltung in Kiel macht die An-
stellung von 2 höheren Polizeibeamten, 18
Bureaubeamten, 1 Inspektor, 8 Kommissaren, 8
Wachtmeistern, 140 Schutzmännern erforderlich.

Kleine Mittheilungen.

In preussischen Eisenbahn-Etat, der
mit dem Gesamt-Etat dem Abgeordneten-
hause vorgelegt wurde, sind als erste Rate
für den Erweiterungsbau des Bahnhofes
Neumünster 400 000 M. eingestellt. Die
Gesamtkosten sind auf 2 1/2 Mill. M.
veranschlagt.

Eine unangenehme Ueberraschung wurde
einer in der Güntherstraße in Hamburg woh-
nenden jungen Dame zu Theil. Dieselbe
sollte ihre Hochzeit feiern, in der Nacht vorher
wurde im Hause ihrer Eltern ein Einbruch
verübt und das Brautkleid mit dem Braut-
schleier im Werthe von mehr als 500 M.
gestohlen, mit vieler Mühe gelang es, noch
zur rechten Zeit ein anderes, wenn auch
weniger kostbares Brautkleid fertig stellen zu
lassen.

Durch den Gendarm Schulz aus Holz-
dorf wurde der Zimmergeselle Wolff aus
dem Lauenburgischen verhaftet. Derselbe hat
eingestanden, die beiden letzten Brände in
Groß-Waabs verursacht zu haben. Das Motiv
zur Brandstiftung war der Rath eines älteren
Kollegen: wenn er im Sommer reichlich Ar-
beit haben wolle, müsse er dafür sorgen, daß
im Winter recht viele Häuser „abgeschwefelt“
würden.

Beim Himmelmarkt kenterte ein Boot
mit drei Insassen, welche nach Fischreifen
sehen wollten. Der Holzvoigt Knabe ertrank,
die beiden anderen Männer wurden zwar
gerettet, liegen aber sehr schwer krank da-
nieder. Der Verunglückte hinterläßt eine
Frau und 4 Kinder.

Die falsche Mittheilung über den Mord
bei Mölln Anfang d. Mts. wird noch ein
gerichtliches Nachspiel haben. Die Staats-
anwaltschaft hat jetzt einen Geschäftsmann in
Mölln erbeidet, der die Mittheilung erfunden
hat. Er erklärte, daß er sich mit der falschen
Meldung nur einen Scherz machen wollte.
Dieser „Scherz“ dürfte dem Geschäftsmann
aber theuer zu stehen kommen, da er wegen
grobe Unfugs zur Verantwortung gezogen
werden wird.

In der Dorfschaft Spornstedt wurden
die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des
Landmanns Hinrich Thomsen ein Raub der
Flammen. Der Besitzer befand sich beim
Ausbruch des Brandes in Husum. Obgleich
das Feuer mit großer Schnelligkeit um sich
griff, konnten doch, dank des sofortigen und
thätigen Eingreifens der Nachbarn, mit
genauer Noth zwei Pferde und 40 Stück
Vieh gerettet werden.

In dem Prozeß des Oberförstere Lange
gegen den Fürsten Bismarck ist nunmehr
angeordnet, daß der Oberpräsident der Pro-
vinz Ostpreußen, Graf Wilhelm Bismarck in
Preußen über die in dem jüngsten Termin
vorgebrachten, das Verhältniß des Fürsten
zum Oberförster betreffenden Fragen als
Zeugen vernommen werden soll.

Lohnbewegungen werden für das
nächste Frühjahr von den Drechsler- und auch
von den Klempnergehilfen vorbereitet.

Aus dem nördlichen Schleswig wird
geschrieben: Die Gebäude des Hofbesizers
Langberg in Dürbj brannten mit Ausnahme
des Wohnhauses gänzlich nieder. Es kamen
sieben Pferde und zwanzig Stück Hornvieh
in den Flammen um. Das Feuer ist dadurch
entstanden, daß ein Stier eine brennende La-
terne umwarf, infolgedessen das umliegende
Stroh Feuer fing.

In den unweit Rendsburg gelegenen
Dörfern Rade und Ostfeld ist die Maul-
und Klauenseuche ausgebrochen.

Der Kieler Dampfer „Pauline“ ist auf
der Reise von England nach Rönne bei
starkem Nebel in der Nähe von Agger ge-
strandet. Die aus 15 Mann bestehende Be-
satzung wurde durch das Rettungsboot gerettet.

Lübeck.

Die Einführung einer Lübeckischen Staats-
lotterie ist nunmehr gesichert. Die von Senat
und Bürgerchaft eingeleitete Geheimkommission
hat die Errichtung einer solchen beschloßen,
und auch der Senat hat sich zustimmig er-
klärt, ja, er soll bereits einen Vertrag mit
einem Konjortium abgeschlossen haben. Wie
es heißt, sollen zwei Konjortien, ein Ham-
burger und ein Lübecker, Offerten gemacht
haben, von denen das erstere betreffs der
Höhe der Pachtsumme das letztere übertreffen
soll. Mit welchem Konjortium der Abschluß
gemacht ist, entzieht sich noch unserer Kennt-
niß. Da der Bürgerauschuß wie auch die
Bürgerchaft die Lotterie wünschten, so darf
man dies wohl als Grund annehmen, der
den Senat bestimmte, von seiner ablehnenden
Haltung abzutreten.

Mannigfaltiges.

Das unglückliche Schießgewehr. In
Pustleben, Kreis Nordhaußen, legte am Mitt-
woch der Müllermecht Wilgmann aus Ober-
dorf im Scherze ein Gewehr auf das das
vierjährige Töchterchen des Schmiedemeisters
Walzstein an. Das Gewehr ging jedoch los
und das Kind war sofort eine Leiche.

**Bei einer Feldübungsübung tödtlich
verunglückt ist,** wie aus Spandau ge-
meldet wird, der Major v. Bloen vom 5.
Garde-Grenadierregiment. Bei einem Sturz
mit dem Pferde wurde er gegen eine Tele-
graphenslange geschleudert und war sofort
tödt.

Drei Kinder gerettet. Am Sonntag
Nachmittag brachen auf dem Drewnzsee bei
Ostterode in Ostpreußen zwei Knaben beim
Schlittschuhlaufen ein. Hauptmann Ziemsen
vom 18. Regiment, der dies bemerkte, legte sich
platt auf das Eis, und reichte dem Nächst-
en der Eingebrochenen, der dem Versinken nahe
war, seinen Paletot. Ein Arbeiter holte dann
die beiden Knaben heraus. Inzwischen war
noch ein dritter Knabe eingebrochen. Bei
dem Versuch, auch diesem das Rettungs-
werk zu vollbringen, gerieth Hauptmann
Ziemsen selbst in Lebensgefahr, wurde
aber mit dem Anaben von herankom-
menden Fischern gerettet.

Ein ähnlicher
Unfall, bei dem die Rettung durch ein Kind
bewerkstelligt wurde, wird aus Bullen ge-
meldet. Hier brach beim Schlittschuhlaufen
die achtfährige Tochter des Maurers Tewj
ein und wäre zweifellos ertrunken, wenn sie
nicht die zehnjährige Schülerin Pauline Schneider
mit eigener Lebensgefahr gerettet hätte. Die
muthige That des Kindes verdient umjomehr
Anerkennung, da dasselbe, wie die „Dz. Ztg.“
schreibt, schwächlich ist, und alle Mitschüler-
innen kopflös davongelaufen waren.



Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

GRAUSKALA #13

C Y M B.I.G.

Der Fall Dreyfus-Esterhazy.

Der Prozeß Esterhazy hat vor dem Kriegsgericht den erwarteten Ausgang genommen: er hat mit der Freisprechung des Angeklagten geendet. Erledigt ist die Angelegenheit damit aber nicht, die z. Z. die öffentliche Meinung in Frankreich ausschließlich beherrscht. Wenn jetzt auch die französischen Chauvinisten mit größerem Lärm über Dreyfus und seine Freunde herfallen, so sind letztere doch noch lange nicht mundtot gemacht. In dem berühmten Schriftsteller Zola ist dem Hauptmann Dreyfus ein gewichtiger Verteidiger erstanden, der alsbald nach dem Freisprüche, Esterhazy kühn auf dem Plane erschienen ist. Sein Zweck ist anscheinend, statt der geheimen Kriegsgerichtsverhandlung eine öffentliche Schwurgerichtsverhandlung über die Sache Dreyfus-Esterhazy herbeizuführen, dadurch, daß er selbst als Beleidiger verschiedener Würdenträger unter Anklage gestellt wird. Emile Zolas muthvolles Auftreten geschieht nach dem Muster seines Landmannes Voltaire, der auch mit größter Kühnheit für die Unschuld mehrerer Verurtheilten und Gerichteten eintrat, und in jahrelanger mühevoller Arbeit den Erfolg erzielte, daß ihre Unschuld bewiesen wurde. Mag die Sache Dreyfus liegen wie sie will, der Muth, mit dem der Schriftsteller Zola aus seiner Zurückgezogenheit hervorgetreten ist und mit seinem „Offenen Brief“ die chauvinistische Meute gegen sich entfesselt hat, verdient alle Anerkennung.

In der Donnerstags-Sitzung der Deputirtenkammer kam der Fall Dreyfus-Esterhazy zur Verhandlung. Das Ministerium wollte die Sache noch etwas hinhalten und erst am Sonnabend Beschluß darüber fassen, wie dem Stundal ein Ende zu machen sei, die Heißsporne der Deputirtenkammer konnten aber nicht mehr warten. In den Blättern der Esterhazy-Alique war sogar schon der Vorschlag gemacht worden, Zola ins Trennhaus zu sperren!

Die Sitzung der Deputirtenkammer begann mit einer Ansprache Brissons in dem bekannten schwülstigen Phrasenstyl. Nachdem Brisson geendet hatte, erklärte der Monarchist, Graf de Mun, daß er die Regierung über den offenen Brief Zolas an den Präsidenten Faure interpelliren wolle. Die Kammer unterbrach darauf die Sitzung, um das Erscheinen des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers abzuwarten.

Nach Wiederaufnahme nahm Ministerpräsident Méline das Wort. Er erklärte, er begreife die Bewegung der Kammer angesichts des Angriffes gegen die Spitzen des Heeres. Die Regierung habe, ihrer Pflicht sorgsam eingedenk, beschlossen, Zola vor Gericht zu bringen, obgleich sie sich nicht verhehle, daß man die Strafverfolgungen wolle, um die Agitation zu verlängern. Méline sprach die Hoffnung

aus, die Kammer werde zu der Thatkraft und der Weisheit der Regierung Vertrauen haben. Graf de Mun führte aus, die Regierung und die Kammer seien der Armee eine Bezeugung ihres Vertrauens schuldig; es sei unmöglich, die angekündigte Hochfluth der Beleidigungen und der Angriffe weiter dauern zu lassen. Hierauf bestieg der Kriegsminister Billot die Tribüne. Er begann stammelnd und unsicher: Zum vierten Mal seit einem Jahre muß ich hier ein erstoffenes Urtheil vertheidigen. Chauvin: Warum schließen sie die Öffentlichkeit aus? (Großer Lärm.) Billot fuhr fort, die Armee weise die Angriffe mit Verachtung zurück; es sei jedoch schmerzhaft, sie in dieser Weise vor dem Auslande angegriffen zu sehen. Die wieder gekräftigte Armee arbeite und versolge ihre Aufgabe und an dem Tage, wo man ihrer bedürfen sollte, würde sie ihre Pflicht zu erfüllen wissen. (Beifall.) Der Sozialist Jaurès tadelt den Ausschluß der Öffentlichkeit im Prozesse Esterhazy, welcher bei der Nation ein Dunkel bestehen lasse und forderte die Mehrheit auf, den Grundgedanken der Unterordnung der militärischen Gewalt unter die Zivilgewalt nicht zu verleugnen. Der Kriegsminister Billot erwiderte, die Armee gehorche ihrem Chef, dem treuen Hüter der republikanischen Einrichtungen, und sie versolge ihre heilige Aufgabe (Beifall). Cavaignac wandte sich gegen Jaurès, der ungerechtfertigte Angriffe gegen das Heer erhoben habe, sprach sich jedoch bedauernd darüber aus, daß der Kriegsminister nicht durch ein Wort die um die Angelegenheit Dreyfus entstandene Kampagne beenden könne. Der Minister hätte bekannt geben sollen, daß Dreyfus vor seiner Degradirung dem ihn begleitenden Offizier gestanden habe, er habe Dokumente ausgeliefert, um wichtigere Dokumente dafür zu erhalten. (Diese schon wiederholt aufgestellte Behauptung ist bekanntlich von Frau Dreyfus für falsch erklärt worden.) Cavaignac forderte schließlich die Mittheilung des geheimen Aktenstücks, welches die Verurtheilung des Hauptmanns Dreyfus entschied. (Unruhe.) Ministerpräsident Méline erklärte hierauf, es sei unmöglich, vor der Kammer einen durch Urtheilspruch des Kriegsgerichts erledigten Prozeß aufs Neue zu beginnen. Hierauf wurde die Debatte geschlossen. Eine von Cavaignac eingebrachte Tagesordnung, welche das zögernde Verhalten der Regierung bebauert, wurde mit 317 gegen 192 Stimmen abgelehnt. Darauf nahm die Kammer mit 313 gegen 141 Stimmen eine von Hartz beantragte und vom Ministerpräsidenten Méline genehmigte Tagesordnung an, welche das Vertrauen in die Erklärungen der Regierung ausgespricht. Graf de Mun beantragte, der Tagesordnung die Worte hinzuzusetzen: „Die Kammer rechnet darauf, daß die Regierung die nöthigen Maßnahmen werde zu ergreifen wissen, um der Kampagne der

Agitation gegen das Heer ein Ende zu setzen: Dieser Zusatz wurde mit 254 gegen 120 Stimmen genehmigt und sodann die gesammte Tagesordnung mit 315 gegen 122 Stimmen angenommen. Ueber das geheime Papier, daß bei der Verurtheilung des Dreyfus eine so große Rolle gespielt haben soll, indem es den Richtern erst gezeigt wurde, als diese Dreyfus unschuldig fanden, aber dem Angeklagten und seinem Anwalt vorenthalten worden ist, bringt die Zeitung „Sicéte“ neue Aufschlüsse. Es soll ein angeleglicher Brief des deutschen Militärbeamtens in Paris, Schwarzkoppen, an Panizzardi sein, in dem es heißt, der Hallunke „D“ wird entschieden zu anspruchsvoll.“ General Mercier soll dies Papier im Rathungszimmer den Richtern zugesteckt haben. Das Blatt will auch wissen, wer das Bild des Papiers Esterhazy durch eine verschleierte Dame zustuden ließ und verspricht, dies vor den Geschworenen zu enthüllen. Emile Zola befindet sich noch auf freiem Fuß, man weiß nur, daß er und das Blatt „Lurore“ in der sein offener Brief erschien, angeklagt werden sollen.

Deutsches Reich.

Am Donnerstag Nachmittag fand in dem großen Saale des Hotels „Kaiserhof“ die von Vertretern der Industrie und des Handels zu Gunsten der Flottenverlage einberufene Versammlung statt. Die Versammlung, die unter dem Vorsitze des Reichsraths Grafen Nagsburg tagte, war sehr gut besucht. Die Hauptansprache hielt Herr Adolf Woermann-Hamburg.

Die aus allen Theilen Deutschlands heute in Berlin, Hotel „Kaiserhof“, versammelten Vertreter von Handel und Industrie, von Groß- und Kleingewerbe sprechen die Ueberzeugung aus, daß das Reich einer Verstärkung seiner Seemacht dringend bedarf, damit dieselbe der Machtherrschung des deutschen Reichs, seinen wachsenden politischen, vor allem aber seiner gesteigerten wirtschaftlichen Interessen entspricht, daß das gesammte deutsche Volk mit seiner nationalen Ehre und seiner wirtschaftlichen Entwidlung an dem Schutze der deutschen Staatsangehörigen und der Wahrung der wirtschaftlichen Interessen im Auslande betheiligt ist. Die versammelten Vertreter von Handel und Industrie, von Groß- und Kleingewerbe erklären es hiernach als ein nationales Bedürfnis, daß die geplante Ausgestaltung der deutschen Seemacht zur Annahme und gesicherten Durchführung gelangte.

In der Naechener Landesverrath-Affaire ist auch ein Bezirksfeldwebel in Montjoie verhaftet worden auf Grund des § 139 des R. St. G. B. Der in Naechen verhaftete Feldwebel wurde dem Kölner Militärgefängniß eingeliefert. Die Spur führt wahrscheinlich wieder nach Luxemburg.

Die Beleidigungsklage des Inspektors Bruns gegen den Grafen Kanfau ist dem Beklagten in Friedrichstruß zugesellt worden. Die Klage ist bei dem Amtsgericht Schwarzenbeck anhängig.

Die „Berl. Kor.“ meldet: Gegen das Urtheil der Disziplinarbehörde wider Kriminal-

kommisfar Tausch legte die Staatsanwaltschaft Berufung bei dem Staatsministerium ein.

Ausland.

Italien.
In Palermo findet gegenwärtig eine glänzende Feier zum 50-jährigen Jubiläum der sizilianischen Revolution von 1848 statt. Das Königshaus ist durch das Kronprinzenpaar und den Herzog von Genua vertreten, auch der Ministerpräsident Rudini und einige andere Minister sowie zahlreiche Politiker, darunter Crispi, befinden sich in Palermo. Ein gewaltiger Zug bewegte sich zum Republikationsplatze und zum Freiheitsplatze, um ein Denkmal und eine Gedächtnissäule einzuweihen; die Menge war von Begeisterung hingerissen. König Humbert landete dem Kronprinzen eine herzlichem Tone gehaltene Depesche.

Frankreich.
Emil Zola hat einen offenen Brief an den Präsidenten Faure gerichtet: „Ich klage du Pati de Clam an, der diabolische Urheber des Justizirrhums gewesen zu sein. Ich klage General Mercier der Mischuld hierbei an. Ich klage Billot an, die Beweise der Unschuld des Dreyfus unterdrückt, und Boisbette und Gonje hierbei mitgewirkt zu haben. Ich klage Pellieux und Navary einer verbrecherischen Unterfuchungen an. Ich klage das erste Kriegsgericht an, Dreyfus auf ein geheim gehaltenes Dokument verurtheilt und ich klage das zweite Kriegsgericht an, wesentlich einen Schuldigen freigesprochen zu haben. Man möge mich vor die Geschworenen stellen und eine offene Unterfuchung einleiten.“

Der ehemalige französische Justizminister Senator Erreux wird im Senat an den Kriegsminister folgende Frage richten: „Hat das Kriegsgericht, das 1894 Dreyfus verurtheilte, Kenntniß von Thatfachen oder Dokumenten gehabt, die dem Angeklagten nicht mitgetheilt worden sind, und konnte der Kriegsminister eines der Mitglieder des Kriegsgerichts autorisiren, unter der Ablegung des Eides zu bezeugen, daß das Kriegsgericht keine Mittheilung erhalten hat, die nicht auch der Angeklagte und der Vertheidiger erhalten hätten?“ Mit dieser geschickten sachlichen Frage wäre, falls der Kriegsminister sie annimmt, die Dreyfus-Affaire endlich wieder auf das einzige Gebiet überleitet, wo eine Lösung möglich ist.

Dem deutschen Botschafter Grafen Münster ist das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen wurden.

Spanien.
Nach Meldungen aus Havana haben etwa 100 aktive Offiziere, welche durch Zeitungsangriffe auf die spanische Armee in Cuba aufgeregert waren, in den Redaktionen der Blätter „La Distingion“ und „El Retoncontrado“ die Fenster eingeworfen, die Druckerpressen zerstört und die Angeklagten injulirt. Ein etwa 1000 Personen zählender Pöbelhaufe begleitete die Offiziere unter den Rufen: „Es lebe Spanien!“ Der Pöbel zerstreute sich sodann. Andere Volksmassen aber sammelten sich und schlugen die Thüren des „Diario de la Marina“ ein; sie wurden dann von der Gendarmarie auseinandergetrieben. Die Stadt gewährt das Aussehen eines Feldlagers. Das amerikanische Consulat wird von spanischen Truppen bewacht.

Die Aufständischen lockten den Militärkommandanten von Santiago, Vegas, unter

Die Wette.

Novelle von M. v. Eschen.
6) (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Leicht zog er den Hut vor dem lockigen Haar, erröthend wandte sich Florimel zur Seite, hochmüthig sicher blickte Lord Steyne dem jungen Mann ins Gesicht. „Und doch — und dennoch!“ blickten ihm auch jetzt noch dessen blaue Augen so stolz, so übermüthig entgegen, träufelsten sich dessen Lippen so spöttisch unter dem kleinen, schwarzen Bärtchen, daß Mylord sein höhnendes „noch nicht!“ zu vernehmen meinte — und trotz alles Gefühls von Sicherheit und Glück in ärgerliche Stimmung kam.

„Sie sollten das Kleid nicht tragen, Lady Florimel“, er bemerkte es jetzt erst zu seinem Bedruß, daß es dasselbe war, welches sie an jenem Tage getragen hatte, an dem er zum ersten Male — wenn auch nur im Kennen — dem Colonel nachgestanden — „es kleidet Sie nicht!“

Florimel war zu sehr mit sich beschäftigt und zu klug, des Lords Unsicherheit zu rügen. „Wie Sie wünschen, Mylord, Sie werden Florimel Harrington nicht wieder darin sehen!“

Sie erröthete tief, ihr Erröthen schien um Entschuldigung zu bitten. — Für was? —

Befriedigter denn je strich Mylord sein glatt rasirtes Kinn — er hatte gesiegt, trotz ihm — gegen ihm.

In wieder hergestellter Stimmung fuhr er die prächtige Oxfordstreet hinauf, die gleichfalls prächtige Bondstreet hinunter. „Darf ich Sie begleiten?“ fragte er artig, als der Wagen vor Brixleys hielt.

„Nein, nein, danke!“ sie lachte fröhlich, „Toiletten besorgen wir lieber allein!“

Auch Lord Steyne lachte, fröhlich, sorglos. „Aber warten —“ sie hielt ihm die feine Hand hin.

Lord Steyne schien diese ungern zu lassen. „Warten, sitzen will ich hier wie ein Toggenburg!“

Die Grübchen in Florimels Wangen vertiefen sich, ein reizendes Lächeln flog um ihren Mund. „Das wäre hart, Mylord! Nein, nur warten so lang wie ein artiger Mann unsers Jahrhunderts auf — seine Frau. Auf Wiedersehen!“ nickte sie, und die blauen Federn auf dem kleinen Hute nickten mit und nickten noch lange, bis sie hinter den glänzenden Scheiben der Thüre verschwanden.

Mylord erröthete vor Vergnügen, er setzte sich behaglich zuredt in den weichen Polstern des Wagens. Blaktion, der Diener, stellte sich, die Arme getrenzt, vor den Laden. Und beide warteten — und warteten.

Die Lady wählte und suchte und konnte kein Ende finden. Aber sie war so gefällig, überall mit hinzugehen in den großen Räumen

des Ladens mit den vielen Fenstern und Thüren; es dauerte lange, lange, dann trat sie wieder heraus. — Da war aus der prächtigen Bondstreet eine kleine, schmale Gasse geworden. Der Diener, der hier stand, trug einen andern Rod mit langem, großen Kragen, den runden Hut tief in die Stirn gedrückt, sein Haar war lockig und dunkel. Der Wagen war geschlossen, einfach, ohne Wappen, die Pferde einfach geschirrt und schwarz wie der Tod. Der Diener sprach kein Wort, er nahm auch nicht den Hut ab, als die Lady kam, er hob sie nur schnell in den Wagen und, ganz gegen den Gebrauch, sprang er mit hinein, — und fort ging es im Nu.

„Florimel, mein Leben!“ Der lange, dunkle Rod fiel zurück, die elegante Gestalt eines jungen Mannes in elegantem Civil wurde sichtbar.

„Richard, mein Glück!“ tönte es als Antwort, und das Haupt an seine Schulter gelehnt, von seinen Armen fest umschlungen, er mit Blicken voll unendlicher Liebe, unendliche Seligkeit auf dem Gesicht, das sich zu ihm emporgehoben hatte, fuhren sie dahin, dahin durch die enge Gasse, dahin durch die glänzenden Straßen des Westends, — dahin durch die Stadt der Willen — die Stadt der kleinen ländlichen Häuser — und weiter und weiter in laufender Gangart. Je weiter sie kamen, desto inniger wurde ihre Umarmung, desto zärtlicher ihr Kuß, desto mehr versank die Welt dem trunkenen Blid.

Der Wagen hielt. Es war einsam und still ringsum. Nur einige ärmlich gekleidete Kinder spielten auf dem Wege unter den Bäumen; etwas entfernter lagen schlichte Hütten in Grün und Gärten versteckt. Vor ihnen stand eine zerbrockelte hohe Mauer, darüber breiteten mächtige alte Bäume ihr frisches, junges, in der Frühlingssonne glänzendes Laub. Man schien sie erwartet zu haben. Das kleine Pfortchen seiner steinernen Umhüllung öffnete sich, ein Mann in grauem Haar, in schwarzem, langem Kleide eilte, um sie zu empfangen. Der Colonel führte seine Geliebte zärtlich, sorgsam hinein auf den weiten Platz, bedeckt mit Gräbern und mit Gras, zu der kleinen Kirche, die hier, wie zum Schutz an die hohen Bäume gelehnt, dastand.

Sie traten ein in die Sakristei. Da lagen die Myrthen und Orangen, die Brautblumen. Eine Thräne perlte in Florimels Augen, als sie jetzt umherblickte in dem ärmlichen Raum, durch die geöffnete Thür zur Kapelle auf die zerkumpften Kinder, die vorhin am Wege gespielt hatten und, von der Kutsche angelockt, mit hineingelaufen waren — das Brautgeleit der schönen Florimel, der glänzenden Lady, der reichen Erbin der Saison. Ohne Brunt, ohne Pracht, ohne Freude, ohne Eltern, es kam doch über das stolze, eigenwillige, durch Zwang zu ihrem Thun geführte Mädchen — sie weinte bitterlich.

„Florimel, mein Lieb!“ es klang so weich, so zärtlich, so berühmnd, dann — Mac Donald

dem Z wollen
Cir der Fri aus ul stand, schen 2 der ein lung t verwoit es, au einem reichen sich ge ist bei das Fi
D
Krieas heraus daß ei trieben dianer Stamm Aussta
Ei des M Correß schreib vieles, allem bearbei wohnt kümme teit bei nicht e Kaiser schmitt dem 2 um 5 Durch Berich durch Um 7 Besuch die He beiprid Angel tomn sich d bewog und c pfangen Effer 1 Thee oder mittag Borni einstun unter Ubr, Wale Kaiser Mahl Einla die ge lehrten reisen Mahl politt damit Ausse zurück
verfa doch, so an will allein der a aufe macht fallen wie Du, Zeit
neite den strah mein
gold nute Wei Tod
blau die Jan von froh Fri Nat der pfin som

dem Vorwande, mit ihm unterhandeln zu wollen an sich und töteten ihn.

Asien.

Eine britische Vermessungsabtheilung unter der Führung des Hauptmannes Burn, welche aus über 200 Trägern und Signalisten bestand, wurde in Mekandjitrict von aufständischer Bergstämmen angegriffen.

Amerika.

Die Meldung, die Seminolen hätten den Kriegspfad betreten, stellt sich als erfunden heraus. Das Gerücht war dadurch entstanden, daß eine Anzahl von Personen, die Aufzug trieben, Schüsse abgegeben hatten.

Mannigfaltiges.

Eine Federzeichnung aus dem Leben des Kaiserpaars. Der bekannte Berliner Correspondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ schreibt: Selbst wenn man annimmt, daß vieles, was der Kaiser thut, erst nach seiner allgemeinen Angabe von anderen gründlich bearbeitet wird, so bleibt doch bei seiner Gewohnheit, sich um alles denkbar Mögliche zu kümmern, für ihn noch eine riesige Geschäftigkeit besonders in den Monaten übrig, wo er nicht auf Reisen ist.

maßzeit gegen 7 Uhr, die sich dann länger hinzieht. Danach beschäftigt er sich mit den Kindern, treibt körperliche Übungen im Zimmer und setzt sich an gewöhnlichen Tagen, wo nicht Feste angefangen sind, später wieder zur Arbeit, um gewöhnlich bis 11-12 Uhr nachts aufzubleiben, zuletzt noch mit Zeitungslektüre beschäftigt und sich auf einem großen Papierbloc Zeitungsnutzen machend; Schreibmaterial dieser Art lieft auch auf seinem Nachtschlaf zur Hand.

Zu dem Mord und Selbstmord des Seminardirectors Jaenide in Kreuzburg D.-S., der, wie gemeldet, erst seine Frau, seine beiden 17 beziehungsweise 18jährigen Söhne und dann sich selbst erschöß, wird jetzt weiter gemeldet, daß Jaenide in letzter Zeit allein für 23 000 Mark Weichselguldens contrahiert hatte.

Im Schneesturm verunglückt. Fünf junge Mädchen aus Vachamp, die in den Fabriken von Laviolle in Frankreich arbeiten, wurden auf dem Heimwege von einem heftigen Schneesturm überrascht. Sie verirren sich und legten sich müde im Schnee nieder.

Ein heiterer Vorfall spielte sich vor einigen Tagen in London ab, wobei drei Bauernfänger die Hauptrollen spielten. Die drei Karientänzer waren, einer nach dem anderen, auf verschiedenen Stationen der Untergrundbahn eingestiegen, natürlich in dieselbe Wagenabtheilung.

stand — Da fielen zu seinen größten Entsetzen ein ganzes Schock Wallnüsse laut rasselnd auf die Steinfliesen des Fußbodens nieder. Die Blide aller Anwesenden richteten sich vorwurfsvoll auf den Miethäter, dessen schuld bewusste Miene ihn schon verrathen hätte, wenn sich nicht auch noch in demselben Augenblick der junge Mann zornig zu ihm umgewandt hätte mit den Worten: „Na, sehen Sie, was Sie nun gemacht haben!“

Ein schwerer Unfall ereignete sich, den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge, in einem bei dem Dorfe Kreuth gelegenen Steinbruch. Es stürzte eine Steinmasse herab und verschüttete drei Arbeiter. Ein Arbeiter war sofort todt, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

„Das frage ich Sie!“ rief der Herr vom Hause. „Sie ist ja mit Ihnen gefahren!“ rief Mylady. „Und hat mich sitzen lassen!“ Lord Steyne samt erschöpft auf den Stuhl. „Durchgegangen!“ — Er schien vernichtet von der Beleidigung, die ihm angethan war.

Ein schwerer Unfall ereignete sich, den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge, in einem bei dem Dorfe Kreuth gelegenen Steinbruch. Es stürzte eine Steinmasse herab und verschüttete drei Arbeiter. Ein Arbeiter war sofort todt, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Beim Spielen mit einem Revolver schoß in Demmin der 14jährige Sohn der Besitzerin einer Wasserheilanstalt auf ein Dienstmädchen. Die Getroffene eilte auf die Straße und rief um Hilfe. Aus Furcht erschöß sich inzwischen der Knabe. Er starb nach wenigen Stunden. Die Verwundung des Mädchens ist nicht gefährlich.

Selbstmord - Epidemie unter den reichen Amerikanerinnen. Die vornehme Gesellschaft der Vereinigten Staaten wird seit einigen Wochen durch die Selbstmordneigungen vieler Töchter aus den reichsten Familien in Aufregung gehalten. Kurz hinter einander nehmen sich in New-York und in Washington zwei junge Mädchen das Leben, die bisher in der großen Gesellschaft eine bedeutende Rolle gespielt und väterlicherseits ein Millionenerbe zu erwarten hatten.

Witterungs-Beobachtungen. Table with 5 columns: Höchste Temperatur, Niedrigste Temperatur, Temp. 7 Uhr morgens, Luftfeuchtigkeit in %, Barometer auf 0 Gr. ved. Rows for 15, 16, 17.

Horizont stiegen sie auf, bleich und grau, die dicken Nebel, sie ballten sich zusammen in düstern Wolken; die Wolken zeigten das mächtige London. Dort, dort im glänzenden Westend, gab es noch einen bangen Kampf, eine erste Entscheidung; dort drohten die Wolken, aus deren Schoß der Reif fallen mochte wie im Frühlingnacht, mit eigigem Hauch die Blüten der Liebe und des Glücks zu erkalten.

„Florinel!“ Der junge Gatte beugte sich zärtlich sorgend zu ihr nieder, er hob den gesenkten Kopf in die Höhe, er schaute ihr tief, tief in die Augen: „Florinel, mein Weib, bist Du bang?“

„Nein, nein!“ Sie sprang empor, sie neigte den Strauß an seine Brust, sie drückte den Kranz auf ihr Haar — eine heitere, strahlende, glückliche Braut. „Komm, komm, mein Geliebter, mein in Freud und Leid!“

„Nein, nein!“ Sie sprang empor, sie neigte den Strauß an seine Brust, sie drückte den Kranz auf ihr Haar — eine heitere, strahlende, glückliche Braut. „Komm, komm, mein Geliebter, mein in Freud und Leid!“

„Nein!“ — und wieder lehnte er sich zurück — in den weichen Polster. Die eleganten Equipagen mehrten sich in Regentstreet. Bekannte fuhrten vorbei — kamen wieder; — noch immer wartete Lord Steyne. Die dritte Stunde verrann. „Unmöglich! — Mylords thatenlustiger Geist rang mit der ausdauernden Geduld. Jener trug über diese den Sieg davon. „Bladton, fragen Sie doch einmal nach Lady Florinel!“ rief er dem Diener zu.

„Unmöglich, Mißverständnis, fragen Sie noch einmal!“

„Nein, Mylord, aber —“

„Nein, Mylord, aber —“

„Das frage ich Sie!“ rief der Herr vom Hause. „Sie ist ja mit Ihnen gefahren!“ rief Mylady. „Und hat mich sitzen lassen!“ Lord Steyne samt erschöpft auf den Stuhl. „Durchgegangen!“ — Er schien vernichtet von der Beleidigung, die ihm angethan war.

„Wie!“ Mylady sprang erschrocken auf. „Hier hinein, dort hinaus!“ Der Betrogene erzählte, wie man ihn so schrecklich genasführt hatte.

„Schade doch zu Lady Cecile oder Arabella, Lucy!“ meinte Lord Harrington, dem ein zarter Huhnflügel Ruhe und Besonnenheit wiedergegeben zu haben schien, „oder zu Tante Kate, irgendwo wird sie schon sein!“

Die Damen hatten Lady Florinel nicht gesehen. (Schluß folgt.)

Verantwortl. für die Redaktion: G. Biele in Ahrensburg Druck u. Verlag von G. Biele in Ahrensburg u. Altrahstedt.

verstand die Gefühle seiner Braut — und doch, der Mann ist ja so stolz, so selbstbewußt so anspruchsvoll, auch in seiner Liebe, er will sein Weib für sich allein, ganz für sich allein; er will ihr alles, alles sein, und auch der Schatten von einem andern Recht, das außer dem seinen in ihrem Herzen lebt, macht ihn ungerecht — dann, in dem tiefen, fallenden Ton seiner Stimme klang es jetzt wie Schmerz und leises Grollen: „Bereust Du, was Du gethan hast? Noch ist es Zeit —“

„Nein, nein!“ Sie sprang empor, sie neigte den Strauß an seine Brust, sie drückte den Kranz auf ihr Haar — eine heitere, strahlende, glückliche Braut. „Komm, komm, mein Geliebter, mein in Freud und Leid!“

Hamburg, **P. Brandt** Gr. Johannisstr. 2-4.

Erstes u. grösstes Special-Geschäft am Platze für

Seidenstoffe.

Saison-Ausverkauf.

Reste und Roben zu ausserordentlich billigen Preisen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Geburts-Anzeige.
Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hoch erfreut an
Dr. Lange und Frau
geb. Wieting.
Ahrensburg, 16. Januar 1898.

Holz=Auktion.
Mittwoch, 19. Januar 1898,
werden im Forstrevier Hagen folgende Holzeffekten, als:
ca. 280 Nm. Buchen Klust u. Knüppel,
ca. 50 Haufen Buchen Buch unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Aufang der Auktion:
Vormittags 10 Uhr.
Verammlungsort:
Aalfang.
Ahrensburg, 8. Januar 1898.
Lemcke,
Gutsinspektor.

C. Kolbig, Schneider,
Alt-Rahlstedt
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Herren- und Knabengarderoben
Reparaturen
prompt und billig.

D. Tornau,
Alt-Rahlstedt,
empfiehlt
in großer Auswahl:
Herren- Wäsche
sowie
Senden, Stragen, Manschetten
Chemise etc.
Große Auswahl in
Shlipsen.

Deutsche und englische
Steinkohlen,
Coacs,
Braunkohlen,
Briquetts
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Ernst Hess, Klingenthal i. S.
Harmonika-Fabrik
verfertigt gegen Nachnahme feine äußerst solid u. dauerhaft gebaute
Concertzug-Harmonika,
mit prachtvollem Orgelton, 10 Tasten offener Klaviatur, mit 3-fach, 11-faltigem Doppelbalg, Balgfalten mit vernickeltem Stahlblechschutze versehen 2 Register und Doppelbälgen a Stück Mk. 5,50. 36 cm hoch.
Diese Harmonika mit 10 Klapp. 3 eckt. Reg. 70 Stimm. 7,50 Mk.
" " " " " " " " 9,50
" " " " " " " " 13,00
" " " " " " " " 17,00
" " " " " " " " 19,00
" " " " " " " " 21,00
" " " " " " " " 22,50
" " " " " " " " 24,00
" " " " " " " " 25,00
" " " " " " " " 26,00
" " " " " " " " 28,00
" " " " " " " " 30,00
" " " " " " " " 32,00
" " " " " " " " 34,00
" " " " " " " " 36,00
" " " " " " " " 38,00
" " " " " " " " 40,00
Mit Glockenspiel 60 Pf. resp. 1 Mk.
mehr. Schule füge ich jeder Harmonika gratis bei. — Die Harmonika wurde wegen ihrer starken Bauart und Orgeltonfülle auf den Weltausstellungen zu Sydney und Melbourne mit den ersten Preisen gekrönt.
Reich illustrierten Katalog für Violinen, Gitarren, Zithern, Harmonika u. s. w. versende gratis und franko.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse,
Reparaturen derselben,
Plombieren, Nervtöden,
Zahnausziehen,
auch schmerzlos,
und Zahnreinigen
hält sich bestens empfohlen
G. Fehr,
Zahntechniker, Ahrensburg,
Lohe 1, 1. Etage.
Tüchtiger, zuverlässiger Stallknecht
sofort gesucht.
Ahrensburger Brauerei.

Streich-Quartett-Konzert,
verbunden mit
Schüler-Konzert,
am **Donnerstag, den 20. Januar,**
im Lokale des Herrn **Spiering.**
Zur Aufführung gelangen klassische und leichtere Sachen für Streich-Quartett, für Streich-Quartett und Klavier, für Violine und Klavier zc.
Eintrittspreis an der Kasse 1 Mk. 20 Pfg., im Vorverkauf 1 Mk.

Karten im Vorverkauf sind bei den Herren **Samann, Delikatessen-Handlung und J. Spiering** zu haben.
Anfang Abends 7 Uhr.
Nach dem Konzert: **Tanzkränzchen,**
nur für Konzertbesucher. Tanzabonnement für Herren-Tänzer 50 Pf.
Ahrensburg. H. Ahlers.

Zur
Kaisers Geburtstags-Feier
der **Militärischen Kameradschaft**
von **Alt-Rahlstedt, Tornsdorf u. Umgegend,**
bestehend in
Theater-Aufführung und Ball,
am **Donnerstag, 27. Januar,**
im Lokale des Kameraden **J. Schilling,**
Neu-Rahlstedt
ladet freundlichst ein
Anfang 7 Uhr. Das Festkomitee.
Entree für Nichtmitglieder 1 Mk.

Drogerie Alt-Rahlstedt, M. Cropp.
Empfehle mich mit allen gangbaren Drogen, trocknen und freichfertigen Farben, Fußbodenölen und Lacken, Bohnermasse für Parquet und gestrichene Fußböden, sowie alle anderen Lacke.
Ferner
Thee in verschiedenen Sorten, — von Houtens Cacao, — ff. Salatöl — Liebig's Fleischextract, — sämtliche Gewürze unter Garantie rein, — ff. rekt. Syrit, — Brennspirit, — Medizinalkweine.
Sowie
Parfümerien und Toiletten-Seifen, — sämtliche Artikel zur Wäsche zu den billigsten Preisen.
Friedrichsruper Thonwerk bei Reinbeck
empfiehlt Deutsche Hohlstrangfalzziegel,
D. R.-P. 45,165
für landwirtschaftliche Gebäude,
beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Isolierschichten bildet und das Verdorben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen Ersatz für das Strohdach bietet.
Dazu werden passende Glasfalzriegeln sowie Fensterrahmen mit Falzen, welche bequemstes und schnellstes Verlegen des Falzriegels nach dem Ermöglichen, Falzriegelproben geliefert, gratis ab Werk.
Vertreter: **P. Wagner, Hamburg.**

Zähne und Gebisse,
sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich
jeden **Mittwoch**
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags
bei Herrn **Kröger Lindenhof** in Ahrensburg
und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann **Lüttgens** in Bargtheide zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten
Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen
gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh, u. schlechtem, verdorbenen Magen** acht in Packeten a 25 Pfg. bei **Aug. Prahl** in Ahrensburg.

Entlaufen
gelber mittelgroßer Hund
mit starkem schwarzem Lederhalsband.
Gegen 10 Mark Belohnung abzuliefern bei
Michaelsen, Ahrensburg.

Wandsbeker Stadttheater.
Dienstag, den 18. Januar 1898,
13. Abonnementsvorstellung der Mitglieder des Harburger Stadttheaters.
13. Gesamt-Gastspiel
der Mitglieder des Harb. Stadttheat.
Direktion **Hugo Gerlach.**

Reif-Reiflingen.
Schwan in fünf Aufzügen n. Gesang von **Gustav von Moser.**
Freudenloge 3 Mk.
1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 Mk. Seitenbalkon 1,50 Mk. 2. Rang 1 Mk. 3. Platz 50 Pf., Schülerbillets 1 Mk.

Wochen-Bericht.
Hamburg, 14. Januar
Hof- und Meierei-Dutter,
Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto, 16 Pfd. Tara
Wöchentlich frische Lieferungen.
1. Qualitäten Mk. 91-98
2. Qualitäten " 88-91
Ferner hierige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.
fehlterhafte Hof- " 75-85
Schleswig. und Ostf. Bauer. " 70-80
Gauische und ähnliche " 72-78
Finnländische " 70-85
Amerikanische " 60-80

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
Grauskala #13
B.I.G.
M
C
Y